

Aufruf: Mehr Frauen in die ärztliche Selbstverwaltung!

Der internationale Frauentag wurde vor mehr als hundert Jahren ins Leben gerufen. An diesem Tag werden Frauenrechte und die Gleichberechtigung der Geschlechter in den Fokus gerückt.

Frauen sind mittlerweile in der Medizin angekommen. Deutschlandweit liegt der Anteil weiblicher Studierender im Winter-

semester 2021/22 bei etwa 63 % (Quelle: Destatis). Auch die Anzahl der in Hessen tätigen Ärztinnen nähert sich stetig der Zahl der Ärzte an. So sind von 39.654 gemeldeten Mitgliedern der Landesärztekammer Hessen 19.226 weiblichen Geschlechts (Stand: 01.03.2023). Dies entspricht ungefähr der Hälfte. Zwar ist das ein gutes Zeichen, doch ist dieses Verhältnis in der ärztlichen Selbstverwaltung noch nicht sichtbar.

Im vergangenen Jahr rief Landesärztekammerpräsident Dr. med. Edgar Pinkowski zu mehr weiblichem Engagement in der Kammer auf. Dieser Aufruf soll anlässlich des Weltfrauentags erneuert werden. „Es geht mir weniger um eine exakte Projektion der Geschlechterverhältnisse, aber doch um mehr Sichtbarkeit von Frauen in unserer Kammer“, so Pinkowski. „Ich

würde mich sehr freuen, wenn sich die Vielfalt der hessischen Ärzteschaft auch in Ausschüssen, Kommissionen und vor allem im Prüfungswesen abbildet.“

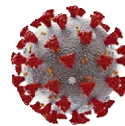
Das Präsidium der Landesärztekammer Hessen nähert sich mit Vizepräsidentin Monika Buchalik und vier weiteren weiblichen beisitzenden Mitgliedern schon der Verteilungsrealität in der hessischen Ärzteschaft an. „Wir arbeiten in dieser Konstellation nun schon seit mehreren Jahren Seite an Seite – durchaus erfolgreich, wie ich finde“, äußert der hessische Ärztekammerpräsident. „Ich hoffe sehr, dass künftig noch mehr Frauen den Schritt in die Berufspolitik wagen. Nur so werden Entscheidungen vorangebracht, die für alle relevant sind. Bitte verstehen Sie das als ausdrückliche Ermutigung.“

Marissa Leister



Grafik: Marissa Leister

Studie zu Long Covid



Symptome, die mehr als vier Wochen nach akuten Coronainfektionen noch fortbestehen oder neu auftreten, werden als Long Covid bezeichnet. Wie lange solche Symptome nach milden Verläufen anhalten, untersuchte ein Team um Dr. Maytal Bivas-Benita vom KI Research Institute in Kfar Malal, Israel.

Nach einem milden Verlauf einer SARS-CoV-2-Infektion verschwinden die meisten Langzeitfolgen innerhalb eines Jahres – so das Ergebnis der kürzlich im British Medical Journal veröffentlichten Studie. Die Forscher hatten den Gesundheitszustand von nicht infizierten Personen mit Menschen verglichen, die sich ein Jahr nach einer leichten Covid-19-Infektion erholt hatten. Für die Studie wurden Daten des zweitgrößten Gesundheitsfonds Israel ausgewertet, dessen Mitglieder zwischen dem 1. März 2020 und dem 1. Oktober 2021 auf Covid-19 getestet worden waren. Das Durchschnittsalter der Studienteilnehmer und -teilnehmerinnen betrug 25 Jahre, 51 % von ihnen waren weiblich.

Über 70 mögliche Symptome

Insgesamt untersuchte das Forscherteam den Gesundheitszustand von 299.870 Personen, die sich innerhalb eines Jahres von einer leichten Covid-19-Infektion erholt hatten und stellte die Ergebnisse den Daten der gleichen Zahl nicht infizierter Personen gegenüber. Außerdem verglichen die Forscher die Unterschiede bei geimpften und ungeimpften Erkrankten über zwei verschiedene Zeiträume: Die ersten 30 bis 180 Tage nach der Infektion sowie 180 bis 360 Tage danach. Auch Alter, Geschlecht, Virusvariante und Impfstatus wurden in der Analyse berücksichtigt.

Die Arbeitsgruppe erfasste über 70 mögliche Symptome, die mit Long Covid einhergehen können, darunter Müdigkeit, Kurzatmigkeit, Geruchs- und Geschmacksverlust sowie Konzentrationsschwierigkeiten. Dabei traten Atembeschwerden und Müdigkeit am häufigsten auf. Die Analyse der Daten ergab ein erhöhtes Risiko für unterschiedliche Long Covid-Symptome nach einer milden Covid 19-Infektion, das in den ersten sechs Monaten nach der Infektion stärker ausgeprägt war und danach abnahm.

Fort- und Weiterbildung

Fazit

Wie die Studie ergab, hatten sowohl geimpfte als auch ungeimpfte Menschen ein ähnliches Risiko, Symptome im Zusammenhang mit Long Covid zu entwickeln. Während die Forscher kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern oder zwischen einzelnen Virusvarianten (Wildtyp, Alpha und Delta) feststellen konnten, fanden sie heraus, dass gegen SARS-CoV-2 geimpfte Personen im Vergleich zu Ungeimpften ein geringeres Risiko für Atembeschwerden hatten. Für andere Long-Covid-Symptome unterschied sich das Risiko nicht. Die überwiegende Mehrheit der Patienten hatte sich nach einem Jahr von den Beschwerden erholt.

Katja Möhrle

Maytal Bivas-Benita et al.: Long covid outcomes at one year after mild SARS-CoV-2 infection: nationwide cohort study, BMJ 2023;380:e072529. doi: <https://doi.org/10.1136/bmj-2022-072529>